

Anti-Israel-Forderungen: ESC-Gewinner JJ in der Kritik!

Elie Rosen kritisiert Eurovision-Gewinner JJ für anti-israelische Forderungen und betont Israels Rolle für LGBTQ-Rechte.



Malmö, Schweden - Der Eurovision Song Contest (ESC) steht erneut im Spannungsfeld von Musik und Politik. Elie Rosen, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde für Salzburg, Steiermark und Kärnten, hat die neuesten Äußerungen des ESC-Gewinners JJ scharf verurteilt. In einer Stellungnahme kritisiert Rosen, dass JJ, begeistert von seinem Sieg, politisch aktiv werden möchte, indem er den Ausschluss Israels von zukünftigen Wettbewerben fordert. Diese Forderung sieht Rosen als Unterstützung der antiisraelischen BDS-Bewegung an und betont, dass Israel in der Regel eine Vorreiterrolle in Bezug auf LGBTQ-Rechte und künstlerische Freiheit im Nahen Osten einnimmt, was einen deutlichen Gegensatz zu den Zuständen in anderen Ländern der Region bildet.

Rosen lädt JJ ein, sich auch für die Rechte von LGBTQ-Personen in Gaza oder anderen Staaten des Nahen Ostens stark zu machen, in der Überzeugung, dass dies die Ansichten des Künstlers möglicherweise ändern würde. Diese Konflikte um die Teilnahme Israels am ESC sind nicht neu. Bereits in den vergangenen Jahren gab es immer wieder Aufrufe zur Boykottierung, besonders im Kontext des andauernden Konflikts im Nahen Osten. Der ESC ist selbst als apolitisches Event konzipiert, und die European Broadcasting Union (EBU) betont regelmäßig die verbindende Kraft von Musik.

Vorangegangene Kontroversen im Eurovision

Die Ausschweifungen rund um die israelische Teilnahme waren auch 2024 gegenüber dem Contest in Malmö ein großes Thema. Vermehrt forderten nationale Vertreter, wie die isländische Komponisten- und Textdichtervereinigung, dass ihre Sender aus dem Wettbewerb ausscheren, sollten unter den gegebenen politischen Umständen Länder wie Israel weiterhin teilnehmen. Diese Problematik zieht sich durch die Geschichte des ESC, seitdem Israel 1957 ins Rennen ging. Es kam auch zu verschiedenen Vorfällen bei der Veranstaltung selbst, darunter politisch motivierte Aktionen von Künstlern, wie das Zeigen palästinensischer Fahnen oder das Tragen politischer Symbole während Auftritten.

Während Israel in der Vergangenheit viermal den ESC gewonnen hat, zögert die EBU, von ihrem Kurs abzuweichen, weshalb die Diskussionen rund um die politische Neutralität des Wettbewerbs anhalten. Mehrere Künstler der LGBTQ-Community, wie der britische Vertreter Olly Alexander, haben sich solidarisch mit der pro-palästinensischen Bewegung gezeigt und eine offizielle Boykottierung Israels gefordert.

Die LGBTQ-Identität des Eurovision

Der ESC hat sich über die Jahre als ein bedeutendes Event für die LGBTQ-Community etabliert, das oft als die „größte Gay Pride Parade der Welt“ bezeichnet wird. Dies wird durch die auffällige Präsenz der Regenbogenflagge unterstrichen, die während des Wettbewerbs allgegenwärtig ist. Der erste Beitrag, der homosexuelle Liebe thematisierte, wurde bereits 1961 von Jean-Claude Pascal zu Gehör gebracht, was den ESC zum frühen Vorreiter in der Darstellung von LGBTQ-Themen machte. Künstler wie Conchita Wurst und Dana International lieferten wichtige Statements, indem sie mit ihren Siegen die Vielfalt und Anerkennung von Geschlechteridentitäten vorantrieben.

Obwohl der ESC als politisch neutral gilt, war er immer wieder Schauplatz von politischen Äußerungen. LGBTQ-Künstler nutzten ihre Plattform, um auf Missstände aufmerksam zu machen, eine Praxis, die in der Regel von der EBU als Teil einer künstlerischen Darstellung begrüßt wird, solange sie im Rahmen des Wettbewerbs bleibt.

Insgesamt wird der ESC, der 2022 weltweit 161 Millionen Zuschauer erreichte, weiterhin von politischen Spannungen und kulturellen Auseinandersetzungen begleitet. Die bevorstehenden Wettbewerbe, insbesondere mit der kontroversen Teilnahme Israels, werden diese Dynamik einmal mehr auf die Probe stellen.

ots.at

huffingtonpost.co.uk

rnd.de

Details	
Vorfall	Sonstiges
Ort	Malmö, Schweden
Quellen	• www.ots.at • www.huffingtonpost.co.uk • www.rnd.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at